

2. Internationales Symposium: »Il Codice Manicheo di Colonia (CMC). Primi risultati e nuovi sviluppi« in Cosenza, 27.-28. Mai 1988

Vom 27. bis 28. Mai 1988 fand in Cosenza ein internationales Symposium statt, das als Ergänzung zu dem von 1984 gelten will. Seine Aufgabe war es, weitere Ergebnisse aus der Arbeit an dem Kölner Mani-Codex vorzustellen oder auch neue Fragen herauszuarbeiten. Veranstaltet wurde das Symposium wie das erste unter den Auspizien der Provinzialverwaltung von Cosenza vom Centro Interdipartimentale di Scienze Religiose der Universität von Kalabrien. Weil es, wie das erste, öffentlich war, fand es im Sitzungssaal des Gebäudes der Provinzialverwaltung statt. Die nichtitalienischen Beiträge lagen in schriftlichen Übersetzungen ins Italienische für die Zuhörer bereit. Leider waren so bedeutende Fachleute wie Prof. U. Bianchi und Prof. F. Bolgiani durch Krankheit verhindert zu kommen, so daß das Symposium auf einen kleinen Kreis beschränkt war. Um so wichtiger war die Anwesenheit von Prof. L. Koenen (Ann Arbor) und Dr. Cornelia Roemer (Köln), den Bearbeitern der Standardausgabe des CMC, die 1985 eine Facsimileausgabe mit diplomatischem Text vorgelegt haben; ein von ihrer Hand bearbeiteter Lesetext mit Übersetzung und Einleitung, an dessen umfassender Kommentierung sie weiter arbeiten, stand kurz vor dem Erscheinen.

Die Tagung wurde am 27. Mai eröffnet durch einführende Worte des Veranstalters und Organisators Prof. L. Cirillo. Im Anschluß daran fand die offizielle Eröffnung statt, bei der zuerst der Regierungspräsident von Cosenza, Dr. E. Madeo, darauf der Rektor der Universität, Prof. R. Aiello, danach der Dekan der Fakultät für Literatur und Philosophie Prof. G.C. Alessio, sprachen. Ihnen dankte der Präsident des Symposiums, Prof. A. Böhlig (Tübingen) und hielt einen Festvortrag über »die Bedeutung des CMC für den Manichäismus«. Er bemühte sich, den CMC in seiner Eigenart zu charakterisieren: als griechischen Text, als Übersetzung aus dem Syrischen, als eine Erbauungsschrift der manichäischen Gemeinde. Dabei stellte er das Problem des Parakletentums und der Nachfolgerschaft Jesu in den Vordergrund und wies im Aufbau der Schilderung des Lebens Manis wesentliche Parallelen zu der des Lebens Jesu nach.

Der 28. Mai begann mit einem Vortrag von Prof. J. Maier über »der Kölner Mani-Codex als Quelle für die jüdische Geschichte«. Nachdem er aufs neue darauf hingewiesen hatte, daß der CMC für die Beschreibung des mesopotamischen Judentums keinen Quellenwert besitzt, setzte er sich mit den Thesen von G.P. Luttikhuis auseinander, der Elchasai für eine legendäre Figur hält,

deren Name auf ein Mißverständnis des ihm zugeschriebenen Buches zurückgeht. M. lehnte L's These ab, daß es sich um ein pseudepigraphisches Werk aus dem Judentum handle, da das nur bei Ausklammerung gewisser Daten möglich sei. Zumindest läßt sich nicht von ihm aus eine jüdisch-rabbinische Gruppe erschließen, zumal sich die Baptisten nicht im babylonischen Siedlungsgebiet der Juden, sondern in der Mesene niedergelassen haben. Was an Jüdischem bei den Elkesaiten vorhanden war, ist durch eine Sphäre verarbeitet worden, die außerhalb des Judentums lag.

L. Koenen entnahm den Anregungen des ersten Symposiums die Aufgabe, nach einem inhaltlichen Problem der Theologie Manis zu fragen: »How dualistic is Manis Dualism?« Er möchte an Hand der Einleitung von Manis Lebendigem Evangelium nachweisen, daß Manis Dualismus nicht so radikal ist, wie man gewöhnlich annimmt, weil der Ewigkeitscharakter des guten Gottes so stark betont wird, während das bei der Finsternis nicht der Fall ist. Die Aporien in der Charakterisierung des Gegensatzes von Licht und Finsternis erklärt er mit dem Hinweis auf prädogmatische Rhetorik.

Cornelia Roemer legte ein Paper zur frühesten Missionstätigkeit vor »Manis Reise durch die Luft«. Sie behandelte darin das Zusammentreffen Manis mit einem Eremiten, der behaart war. Nach Mani hat sich dieser durch das Pflücken von Früchten an der Lebendigen Seele versündigt. Die Belehrung macht ihn zum Missionar. R. möchte in dem Abschnitt einen Einschub sehen, der auf die spätere Verkündigung des Glaubens unter ägyptischen Eremiten hinweist, weil Mani, von seiner Reiseroute abweichend, durch die Luft in ein fremdes Land entrückt wurde.

S. Giversen widmete sich schließlich einem Abschnitt des Textes, den er als »Manis Apologie« (CMC 91-99) bezeichnete. Er möchte von da aus die ganze Schrift als Apologetik, ja als Polemik betrachten. Zudem wies er auf polemischen Charakter in vielen anderen Texten des Manichäismus hin. Auch aus den noch unveröffentlichten Chester-Beatty-Texten, deren Dubliner Bestandteile er in Facsimileausgabe soeben vorgelegt hat, brachte er Beispiele.

An alle Referate schlossen sich anregende Diskussionen an. Auch die Gelegenheit zum persönlichen wissenschaftlichen Austausch wurde genutzt. Der Universität und den staatlichen Behörden gebührt für ihre Unterstützung der gelungenen Veranstaltung aufrichtiger Dank, ganz besonders aber Prof. L. Cirillo, dem Leiter des Unternehmens, sowie Prof. A. Autiero als Generalsekretär.

Alexander Böhlig

MITTEILUNGEN

Neuere Publikationen der Syrisch-orthodoxen Kirche

Der junge und aktive syrisch-orthodoxe Metropolit von Aleppo, Gregorios Yuhanna Ibrahim, gibt seit 1980 die Reihe »Studia Syriaca - Hugōyē suryōyē - Dirāsāt suryāniya« heraus, in der bisher 20 kleine Bände aus der Feder syrisch-orthodoxer Patriarchen und Bischöfe erschienen sind (teilweise handelt es sich um Nachdrucke). Bis auf Band 12 (Ignatius Zakka I Iwas, *The Syrian Orthodox Church of Antioch at a Glance*, Aleppo 1983 = englische Übersetzung von Band 7) sind alle in arabischer Sprache verfaßt, tragen jedoch auch einen englischen Titel. Sie behandeln theologische Fragen (Severios Isaac Saka, *The Resurrection in the Syrian Orthodox Concept* [Bd. 5]; ders., *The Holy Bible in the Syrian Orthodox Church* [Bd. 9]; Ignatius Zakka Iwas, *The Incarnation in the Syrian Orthodox Concept* [Bd. 6]), Kirchengeschichte (Gregorios Yuhanna Ibrahim, *The Syrian Church and Iconoclasm* [Bd. 1]; Severios Isaac Saka, *The History of the Syrian Orthodox Church of Antioch* [Bde. 10, 11, 13-15]) und andere Gebiete (Ignatius Zakka Iwas, *The Seven Sleepers* [Bd. 2]; Gregorios Paolos Behnam, *The Epistolary Style of the Syrian Fathers* [Bd. 3]; ders., *Bar Hebraeus' Biography and Poems* [Bd. 17]; Gregorios Saliba Shamoon, *Aramean Kingdoms* [Bd. 4]; ders., *Ro'yo u Mar'itho* [Bd. 8]; Barsoum Y. Ayoub, *Hzūqyo Luoth Phesho* [Bd. 16]; Ignatios Ephrem Barsoum, *The Syriac Words in the Arabic Dictionaries* [Bde. 18, 19]; Malatios Barnaba, *The Divine Economy by Mar Jacob of Edessa* [Bd. 20]).

Die Bücher (soweit noch nicht vergriffen) können über folgende Anschrift bezogen werden: Syrian Orthodox Archdiocese, Sulaimanya - Aleppo, Syrien.

Metropolit Yuhanna Ibrahim plant eine zweite Reihe mit dem Titel »Arabic Syriac Patrimony«, in der arabische Werke syrischer Autoren erscheinen sollen. Der in Kürze herauskommende erste Band ist ein Nachdruck der Literaturgeschichte des Patriarchen Ignatius Aphram Baršaum (Al-Lu'lu' al-manṭūr).

Ein weiterer photomechanischer Nachdruck dieses wichtigen Werkes (2. Aufl. Aleppo 1956) ist 1987 im »Verlag Bar Hebraeus« erschienen, einem seit 1981 von der Syrisch-orthodoxen Metropolie für Mitteleuropa im »St. Ephrem der Syrer Kloster« betriebenen Unternehmen, das 1985 nach dem berühmten Maphrian und Schriftsteller benannt wurde (Anschrift: 7585 PK Glane/Losser, Glanerbrugstr. 33, Niederlande). Der gedruckte Verlagskatalog weist —

einschließlich einiger an anderer Stelle erschienenen Bücher — bereits 69 Titel auf. Von besonderer Bedeutung sind die syrischen Textausgaben, die meist von Metropolit Julius Yeshu Çiçek selbst unter Verwendung mehrerer Handschriften kalligraphisch ausgeführt wurden und technisch einwandfrei gedruckt sind. Erwähnt seien nur: Jakob von Sarug, Homilien; Jakob von Edessa, Hexaemeron; Barhebraeus, Buch der Taube, Ethikon, Nomokanon, Ergötzliche Erzählungen, Weltgeschichte; Anaphoren; Šhīmō; Bēt Gazzō; Evangelien. Nützlich sind auch die sonstigen photomechanischen Nachdrucke, u.a. die der Geschichte des Tūr 'Abdīn von Patriarch Barṣaum (in syrischer Sprache) und des syrischen Lexikons des chaldäischen Metropoliten Thomas Audo (erstmalig gedruckt 1897).

Hubert Kaufhold

PERSONALIA

Professor Dr.phil. Oscar Löfgren, Uppsala, feierte am 13. Mai 1988 seinen 90. Geburtstag. Neben seinen südarabischen und islamischen Studien befaßte er sich auch mit Themen des Christlichen Orients, wie der äthiopischen und arabischen Bibelübersetzung und den Regeln Pachoms in äthiopischer Überlieferung. Am 8. September 1927 promovierte er mit der Dissertation »Die äthiopische Übersetzung des Propheten Daniel« (Paris 1927) an der Universität Uppsala zum Dr.phil. Der Jubilar wurde mit einer Festschrift »Ethiopian, South-Arabic and Islamic Studies« (ed. U. Ehrensverd and Chr. Toll) geehrt.

Professor Dr.theol. Friedrich Heyer, em. o. Professor für Konfessionskunde an der Universität Heidelberg, feierte am 24. Januar 1988 seinen 80. Geburtstag. Geboren in Darmstadt, lehrte er an den Universitäten Kiel und dann Heidelberg. Viele seiner Arbeiten befassen sich mit dem Christlichen Orient, so z.B. »Die Kirche Äthiopiens« (1971), »Die Kirche Armeniens« (1978), »Kirchengeschichte des Heiligen Landes« (1984) und andere.

Professor Dr. Victor H. Elbern, Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin (ab 1970), Hauptkustos der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin, wurde am 9. Juni 1988 siebzig Jahre alt. Nach seiner Promotion zum Dr.phil. in Zürich (1950) lehrte er zeitweise als Gastprofessor an den Universitäten in Tel Aviv, Jerusalem und Zürich frühchristliche, byzantinische und frühmittelalterliche Kunstgeschichte und bezog immer wieder auch den Christlichen Orient in seine Forschungen mit ein.

Professor Dr.phil., Dr.theol., Dr.jur. Ernst Hammerschmidt, B.litt. (Oxon.), Universität Hamburg, vollendete am 29. April 1988 sein 60. Lebensjahr. Geboren in Marienbad lehrte er an der Universität des Saarlandes und ab 1970 als ordentlicher Professor an der Universität Hamburg Orientalistik mit dem Schwerpunkt Äthiopistik, Christlicher Orient und Konfessionskunde. Neben zahlreichen Aufsätzen veröffentlichte er Untersuchungen zur koptischen und äthiopischen Liturgie, zur Bedeutung des Sabbats in Äthiopien und wichtige Handschriftenkataloge. Die von ihm begründete und herausgegebene Reihe »Äthiopistische Forschungen« (ab 1977) ist inzwischen bis Band 26, der Festschrift für Prof. Hammerschmidt, »Collectanea Aethiopica« (ed. S. Uhlig/Bairu Tafla, Wiesbaden 1988), gediehen.

Dr.phil. et hist. orient. P. Hans Quecke, SJ, o. Professor für Christlichen Orient am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom, vollendete am 7. Juli 1988 sein 60. Lebensjahr. Neben zahlreichen Aufsätzen widmete er eigene Monographien dem koptischen Stundengebet (1970), den Briefen Pachoms (1975) und edierte

alte sahidische Übersetzungen der Evangelien nach Markus (1972), Lukas (1977) und Johannes (1984).

Frau Professor Dr.theol. Luise Abramowski, o. Professorin für Kirchengeschichte an der Universität Tübingen, feierte am 8. Juli 1988 ihren 60. Geburtstag. Sie bezog auch christlich-orientalische Texte in ihre Forschungen mit ein, wie in ihren »Untersuchungen zum Liber Heraclidis des Nestorius« (1963).

Julius Abßfalg

TOTENTAFEL

Lic.theol., Dr.phil. Klaus Wessel, Professor für frühchristliche und byzantinische Kunstgeschichte an der Universität München, verstarb am 5. Dezember 1987 in Gundelsheim am Neckar. Am 16.04.1916 in Berlin geboren, lehrte er ab 1949 an der Humboldt-Universität in Ostberlin, ab 1952 an der Universität Greifswald, war von 1952 bis 1958 Direktor der frühchristlich-byzantinischen Sammlung der Staatlichen Museen Berlin. Ab 1960 lehrte er an der Universität München. In seine Forschungen bezog er auch die Kunst des Christlichen Orients, besonders die koptische Kunst, voll mit ein. Neben zahlreichen Veröffentlichungen ist vor allem das vom ihm begründete (1963) und zusammen mit M. Restle herausgegebene »Reallexikon zur byzantinischen Kunst« zu nennen. Unsere Zeitschrift verliert mit ihm einen langjährigen, treuen und höchst sachkundigen Mitarbeiter.

Professor Dr. Ivane Imnaïšvili, Universität Tbilissi, verstarb am 26. Januar 1988. Geboren im Dorf Lašisgele, Rayon Lanč'hut'i (Westgeorgien), am 10. Januar 1906, promovierte er 1959 zum Dr. der philologischen Wissenschaften, wurde 1960 Professor und 1967 Mitglied der georgischen Akademie der Wissenschaften. Die Kartvelologie verdankt ihm wichtige Werke wie z.B.: Deklination der Nomina und Funktion der Kasus im Altgeorgischen (1957), Konkordanz zur georgischen Version der 4 Evangelien (1948-49), Edition der neutestamentlichen Offenbarung in georgischer Übersetzung (1961), Die zwei Endredaktionen der georgischen Übersetzung der vier Evangelien (1979), Historische Chrestomathie der georgischen Sprache I/1 Texte (1970), I/2 Grammatikalischer Überblick (1971). Bedeutend ist auch sein Anteil an der von A. Schanidze herausgegebenen Konkordanz zum georgischen National-epos »Der (Mann) im Tigerfell« (1956), außerdem zahlreiche kleinere Textausgaben sowie grammatikalische und lexikographische Beiträge in Editionen anderer Herausgeber.

Am 7. April 1988 verstarb Mgr. Dr. Joseph-Marie Sauget, langjähriger Scriptor Orientalis an der Biblioteca Apostolica Vaticana, Città del Vaticano. Sein reichhaltiges Schrifttum umfaßt wichtige Werke zur christlich-orientalischen Handschriftenkunde, Textausgaben und Untersuchungen zu Fragen der christlich-orientalischen Literaturen.

Julius Abfalg

BESPRECHUNGEN

Lactance: *Institutions Divines*. Livre I. Introduction, Texte critique, Traduction et Notes par Pierre Monat (= *Sources Chrétiennes* N° 326). Les Éditions du Cerf. Paris 1986, Kart., 271 S., FF 179.

Grégoire le Grand: *Homélies sur Ézéchiel*. Tome I. Texte latin, Introduction, Traduction, et Notes par Charles Morel (= *Sources Chrétiennes* N° 327). Les Éditions du Cerf. Paris 1986, Kart., 543 S., FF 216.

Évagre le Pontique: *Scholies aux Proverbes*. Introduction, Texte critique, Traduction, Notes, Appendices et Index par Paul Géhin (= *Sources Chrétiennes* N° 340). Les Éditions du Cerf. Paris 1987, Kart., 526 S., FF 328.

Die unter der Direktion von Dominique Bertrand (Lyon) erscheinende Reihe altchristlicher Schriftsteller hat inzwischen einen Umfang erreicht, der die beste Hoffnung darauf gibt, daß in absehbarer Zeit der Migne in seinen beiden Reihen endgültig der Geschichte der Quelleneditionen angehören wird. Jeder neue Band der *Sources Chrétiennes* beweist die Erfahrung und Routine, die seit der Begründung dieser renommierten Reihe gewonnen wurde. Von der Einrichtung des Textes und des textkritischen Apparates bis zu den ungewöhnlich hilfreichen Indices präsentieren sich die Quelleneditionen in einer Form, die kaum mehr Wünsche offen läßt. In einer Zeit der immer mehr nachlassenden Kenntnisse des Altgriechischen und des Latein ist man für die synchrone Gegenüberstellung der Quelle mit der Übersetzung ins Französische dankbar. Es ist bedauerlich, daß offensichtlich aus finanziellen Gründen vergleichbare Ausgaben mit gegenüberliegender deutscher Übersetzung unmöglich geworden sind. Vermutlich dokumentiert sich in den *Sources Chrétiennes* auch das größere Interesse der französischen Geisteswissenschaften an den altchristlichen Quellen.

Laktanz, der die diokletianische Verfolgung in Nikomedien überstand und um 317 Prinzen-erzieher (Crispus) in Trier wurde, dürfte sein Hauptwerk »*Divinae Institutiones*« um 304 begonnen haben. Er wollte eine Apologie des Christentums und zugleich eine Gesamtdarstellung des christlichen Glaubens verfassen, die allerdings die Grenze der Dürftigkeit nicht überschreiten konnte. Das erste Buch setzt sich vom Prinzip des Euhemerismus ausgehend mit dem Polytheismus auseinander, um zur bekannten These, die Götter seien vom Teufel beherrschte Dämonen, überzugehen. Seine Diktion ist polemisch, seine Sicht ist pädagogisch, insofern er Heiden zu überzeugen versucht, daß die Orakel und die paganen Autoritäten Zeugnisse und Instrumente der Offenbarung enthalten, die er seinen Adressaten bewußt machen möchte. Neben der glänzenden lateinischen Rhetorik bietet Buch I wertvolle Informationen zu Götterwelt und Götterkult seiner Zeit.

Die Ezechielhomilien (Buch I) des janusköpfigen Gregor, der einerseits aus der Spätantike kommt und andererseits eine neue Zeit mit vorbereitet, sind kaum bekannt und in der Patristik wenig beachtet. Sie entstanden im Jahr 593, als sich dunkle Wolken über dem italischen Stiefel und vor allem gegen Rom zusammenzogen. Gestalt und Symbolismus des atl. Propheten veranlassen den Prediger zu vielfältiger Interpretation und Reflexion, die den Hörer zur Erkenntnis führen möchte, daß die wunderbare Kraft des heiligen Textes das Herz dessen bewegt, der ihn liest und der dadurch zur Liebe vordringt, die von oben kommt. Wenn Gregor in der Homilie X zu Ez 3,1b »Iß diese Rolle; dann geh, und rede zum Haus Israel« Stellung nimmt, dann zeigt sich trotz seiner in diesen Homilien erkennbaren Vorliebe für dunkle Symbole und Mysterienhaftes sogleich der